

in der äussersten Noth ruffen lassen; Was soll aber ein Medicus ausrichten, wenn es zu spät ist und der Krancke in agone lieget? Dieses geschiehet sehr offte zum größten Verdruß eines rechtschaffenen Medici. Höret man nun daß der Zustand des Patienten höchst gefährlich, so heisset es: Man hätte nicht gedacht, daß es so schlimm wäre, der Patient hätte allezeit eine gute Natur gehabt, dahero hätte man gehoffet, daß es nichts würde zu sagen haben; Man hätte aber jetzt das Vertrauen zu dem Medico, er werde ihm noch wohl helfen können; Hier ist aber guter Rath theuer. Denn wenn der Patient wie man pfleget zu sagen, keinen Lebens = Saft noch Krafft mehr hat, wie soll man ihm zu Hülffe kommen. Siebet der Medicus zu verstehen, daß es zu spät ist, und die Zeit nöthige und nützliche Medicamenta zu verordnen, verlossen, so hält man ihm vor einen Ignoranten oder Pedanten, der nur etwas einzuwenden suchet; Da es doch offenbahr bey allen Curen auf die Zeit ankömmt, und unzeitig gegebene Arzeneien mehr schaden, als gut thun. Wie solches der sinnreiche Ovidius gar wohl erinnert, wenn er saget:

Temporibus Medicina valet: data tempore profunt,
Et data non apto tempore Vina nocent.

de Remed. Amor. libr. I.

V.

Eben so verdriesslich ist es einem rechtschaffenen Medico, wenn er zu solchen Patienten gefordert wird, welche ihre erste Zuflucht zu einem ungewissenhaften Quacksalber, unverständigen medicinischen Tuschler, oder Ignoran-

R 3

ran-